# Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde.

**Ferausgegeben** 

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Ling.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

## Inhalt

Dr. Heinrich Probasta, Geschichte bes Babeortes Ischl	
1823—1923	3, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühlviertel	43
Dr. Atang & nan ber werdandenten ber Share Sug-	
leinsborf	4, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge-	41
burtsbatum des Aftronomen Georg v. Peuerbach	75
Dr. Comund Haller, Der Kremsmunfterer "Lazarus" (1752)	7, 270
Hans Commenda, Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher	
	1, 343
	153
Dr. Hans Commenda, Der Landla	201
Dr. Alfred Bebinger, Beihnachtslieber aus Oberöfterreich	
Dr. Alfred Bebinger, Lindemahrische Gedichte im Boltsmund	253
Dr. Edmund haller, Thomas Brunner und Georg Mau-	000
ritius d. Ae	262
Baufteine zur Seimatkunde.	
	. 00
Franz Prillinger, Zur Geschichte der Bolksschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Bann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre?	89
	1, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei	
	94, 363
Aremsmünster  Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus  On Welkert Danien Kom Schlenwelen	99
Dr. Abalbert Deping, Bom Schützenwesen	100
, Bor 100 Jahren, 2 Zimmermannssprüche	100
	102
— —, Ein altes Schulschreibheft Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus	-,
ber Zeit der Türkenkriege	103
Franz Sekker, Die Kömerstraßen in Oberösterreich 1'	72, 362
Dr. Josef Schicker, Gine unbeachtete Urkunde für die mittel-	_, 000
alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern-	100
inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849) 186, 28	27 252
Inventare and bent unterent mutificient (1113-1043) 100, 20	188
Florian Eibensteiner, Der Palstab im Marktarchive von Perg	100
Dr. Edmund Frieß, Bur Tabakversorgung ber österr. Ar-	100
mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Neuner, Boltskundliche Beobachtungen im Traunkreise .	191
Dr. A. Depiny, Gin Urlaubelieb	192
R. Binder, Sagen	193
Klinger = Deping, Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel	193
P. Sebastian Mayr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win-	
bischgarsten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstragen in Oberöfterreich	357
Dr. Johann Bochbauer, Gin Steindenkmal bes großen Tur-	i
fentrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemanrs Bilbnisse	363
Sigismund Tonig, Die Best in Kremsmunster und Umgebung	364
Bobbanowig=Depiny, Mitteilungen über bie Best in	
Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, heimische Bogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Bom Bespuden	374
were we washings come calkings	0.1

——, Das Totenhemb Panuschta-Depinh, Urlaubsliebe M. Lindenthaler, Hochzeitssprüch Albert Vinna, Der Kfarr-Kitt in	e im Mondsee-Gau	874 875 879 879
Rleine M	itteilungen.	
Dr. Anton Haasbauer, Sine Mu	nbartgeographie von Ober-	
österreich		105
Dr. Josef Haimerl, Der Jnnvier	tler Boltsliedsammler	. 106
Dr. Eduard Trag, Die zoologische	anceirung des oberoltert.	110
Landesmuseums Dr. Theodor Kerschner, Tätigkeits	sbericht der Kachstelle für	210
Naturschut		194
Franz Peterlechner, Die Bierhu	ndertjahr-Feier der Kirch-	
weihe in Mürschwang		197
Dr. Depiny, Alte Familienbilber	Mark Rick	198
Dr. Oskar Oberwalber, Die Lir stellung	izer zverduadrotubbevans-	, 295
Felig Ronigseber, Krippenfurs u	ind Krippenausstellung in	, 200
St. Georgen a. d. Gusen		302
Mfred Walcher-Molthein, Kunst		303
Franz Peterlechner, Einige Erfolg	e in heimatlicher Aleinarbeit	385
Seimatbewegun	g in ben Gauen.	
실어 있었습니다. 그 살로 내려가 하는 그 사람들은 사람이 없다.	집 사람들이 하지 않는 사람들이 그리겠다.	17-17
Martha Khil, Bertretertagung der J matschutz in Oberösterreich		113
Dr. A. Depiny, Musealverein "La		114
Feichtmanr, Seimattagung Pfarrt		387
Olishanhati	redungen.	
©, 115 ff., 200, 390,		学生的特殊的。 是否的特殊发现的。
그는 이상으로, 남동안이 그렇게 살아나 아내를 살아 하는 것을 하는 것 같아요? 그리는 그리고 말아 없다는 날이		
[경화경화]회약(P.C. 라스, 교회 전, 2017년 (청화경 2017년 P.C. 다시는 다. C. 보니다	ungen:	
Tertbilber: S. 5, 20, 53, 99, 345. 14 Tafelbeilagen, barunter 2 Farbe lage (Weihnachtslieber).	ndruckafeln, I Notenbei=	
0.	181	Park To
		, <b>1</b> (1):
- Lette	cichnis	
I. Perfonen.	Arnim Graf	22
L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schaufpteler; E. = Conflinftler Acerenca, Herzogin	Afturien, Prinz	306
Acerenca, Herzogin 19	Attwenger J. N. Aubod F., Pf., Ischl 36 ff.,	279
Abalbert, Bischof, Passau 184 f	2110011 3., 151., 3[H]. 30 [f.,	40, 5 310, 337
Mmosu Gräfin 143	Auerbach Berthold	273
Alt Andolf v	Autengruber Franz L	283, 307
Altmann, Bischof, Passau . 181, 184	135 Auerbach Bertholb Autengruber Franz L. Avarna, Herzog v. Aehrenthal, Winister 311 f.	215 210
Wistrady (806) 180	Baben. Großbergnein	, oro, ora
Andrassu I. Minister 310	Badivonsky Dr., Fichl	7
Angermeier, Domprobst 274	Balg v. Balgberg	. 🙏 285
Anguleme, Anna Maria Th 22	Banfsh Baron	284
Unionh 318	Battenhera Sari	145 972
Abalbert, Bijchof, Pajfau 184 f Abamberger Toni 25 Almajh Gräfin 143 Alt Kubolf v. 25 Altmann, Bijchof, Pajfau 181, 184 Altrach (806) 180 Altwirt F., Aremsm. 10 Andraffh F., Winister 310 Angermeier, Domprobst 274 Anguleme, Anna Waria Th. 22 Antonh 318 Anzengruber 334 Arneth Michael 10	Baben, Großherzogin Babivonskh Dr., Ffcl Balz v. Balzberg Banffy Baron Bathyany Graf Battenberg Fürst Bauernfeld 25, 143, 14	7, 276, 316
\$ was self-self and F. Tarte 19 4 5 4 7 4 7 6 8 9 \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$		esta de la composición dela Composición de la Composición dela Composición de la Composición de la Composición de la Com

ladis es eher nördlich von Voitsdorf verlangt. Für Tutatione lockt ihn die althergebrachte Annahme, es bedeute Klaus, er bringt Tutatione wenigstens in der Nähe von Klaus unter; das gelingt ihm dadurch, daß er die Entfernung 11 mp der Tafel, statt richtig mit 16.5 Kilometer zu übertragen, in 22 Kilometer permanhelt Mit Hilfe einer zweiten Amrechnung, 12 mp seien 23 Kilometer statt richtig 18, erreicht er Ernolatia in Windischgarsten. Bon hier gelangt er dann nach Zurücklegung von 8 mp (12 Kilometer), welche die Tafel für die Strecke Ernolatia Babromagi ansept, nach Liezen, obwohl Windischgarsten von Liezen, Steigung und Krümmungen gar nicht eingerechnet, 23 Kilometer entfernt ist. Seine Auffassung entspricht daher weder den Zahlen der Beutingerschen Tafel, noch den Angaben des Iti= nerars. Man kann Gabromagi nach dem Itinerar in Spital, nach ber Peutingerschen Tafel in Windischgarsten suchen, für Liezen fehlt jede Berechtigung.

Ob durch die vorstehenden Ausführungen die Strahenfrage der Lösung näher gebracht wurde, lasse ich dahingestellt sein; das Schlußwort wird immer die Limessorschung haben. Sier sollte nur gesagt sein, wie sich die Sache
nach den vorhandenen Quellen möglicherweise verhalten hat, gleichzeitig aber
auch, welche Ansichten vier durch sie
nicht bestätigt werden.

Oberst Franz Setter (Linz),

### Eine unbeachtete Urkunde für die mittelalterliche Geschichte Oberösterreichs.

In Dr. H. Subendorfs "Registrum oder Merkwürdige Urkunden für deut-sche Geschichte" ist im 2. Teil (Berlin 1851) auf S. 14/15 unter Zahl XII eine bisher für oberöfterreichische Geschichte noch nicht herangezogene1) Urkunde abs gebruckt. Es handelt sich um die Nachricht eines Kanonikers von Passau an den Bischof Günther von Bamberg im August d. I. 1064, welche Vorkehrun-gen er für bessen Reise nach Jerusalem auf Geheiß seines Propstes im Bistum Passau getroffen habe. Sudendorf entnahm den Wortlaut dieses Bries fes aus einem aus fünf verschiedenen bestehenden Sammlungen Qbichrif= Jahrhunder= tenbande pes 16. tes ("Cober epistolaris Imperatorum, Regum, Pontificum, Spiscoporum") in der igl. Bibliothek zu Hannover und schließt aus gewissen Gigentümlichkeiten im der Wiedergabe der Vorlage: Zusammenziehungen von Wörtern oder Auseinanderreißungen der Bestandteile und Ablürzungen, daß dem Abschreiber die Arschriften vorlagen. Da das genannte Werk Sudendorfs bei uns nur selben zu sinden ist, soll diese sür Obersöstereichs Geschichte wichtige Arkundensstelle am Schlusse dieses Aussages im Abdrucke folgen.

Ueber den Weg durch Obersöfterreich schreibt der Kanoniker von Bassau in diesem Briefe an den Bamberger Bischof folgendes: "Ich habe Euch don meinem Herrn, dem Propste H. im Fleden namens Schärding ("Scardingum") Herberge erwirkt und weil dort die Fluhübersuhr als sehr gefährlich und zu wenig menschenwürdig derrusen ist, auch deim Propste selbst erreicht, daß Ihr das Arfahr umsonst und nach Bequemlichkeit haben sollet. Auf gleiche Art wird Such dieser selbst über senen Fluß namens Traun ("Truna") überssehen lassen. Daß Such serner sener Fährmann den der Ensburg ("Ensiburc") nicht belästige, noch kränke, auch das wird Euch mein Herr in seiner wohlswollenden Güte fürsorglich erlassen."

Daß Schärding Passauer Besitz war, ist bekannt, denn im Jahre 806 schon schenkt Altrach einen Wirtschafts= hof in Scardinga an die bischöfliche Kirche in Passaus), im Iahre 903 bekomme das Domkapitel Passau den Ort Scardinga samt dem Zehent und allem Zugehör als Geschenk von König Lud= wig,4) um das Jahr 1050 gehörte aber die Neberfuhr bei Schärding den Grasen von Formbach zu, von denen die Sinkünfte an die Klöster Formbach und Suben gewidmet wurden.5) Die Reise des Bischoses pon Bamberg nach Ierusalem, die nach dem Reise-berichte in den Lamberti Annaless) im Jahre 1065 stattfand, ging im Lan-de ob der Ens sicherlich auf der mit-telalterlichen Reichsstrape") pon bon Schärding über Peuerbach nach Eferding und über die Traun bei Sbelsberg Eferding (Evirdingin, Ens. Cferdinge, Cfridingen) wird unter den Ortschaften, die an das bom Bischof neugegründete Kloster St. Nikola bei Passau Abgaben zu entrichten hatten, genannt, nämlich in der Bestätigung ber Klosterstiftung8) durch den Papst Gregor VII. im Jahre 1075, ebenso in der Neuausfertigung des Stiftbriefes des

Bischofes Altmann von Passau vom Jahre 1067, die aber zu Ansang 1139 entstanden sein dürfte), endlich in der Wiederherstellungsurkunde des Bischofes Mrich und in der Bestätigung durch Kaiser Heinrich V. für das Kloster<sup>10</sup>) vom Jahre 1111. Auch andern zahlreichen Streubesitz oder Ausgenuß dieses Klosters führen uns die genannten Berszeichnisse im Eserdinger Becken vor: zu Strazze, Emmeling, Staudah, Auosten (Ousta, Eusta), Buosingen, Allinchoven, Hartheim, Winkelarn (Winchlarin), Harbe, Koit. Weingärten zu Valsenzie und Alchac besaß das von Passau gegründete Kloster St. Florian,<sup>11</sup>) ebenda zu Valsienze und Assaida auch das von Passau ausgestattete Aonnenkloster Erla<sup>12</sup>) östlich von Ens nach dem um 1142 für das Jahr 1050 ausgefertigten Stiftbriefe, zu Buosingen, Hartheim, Rute Aichabe. auch das Kloster St. Nikola.18). Der Weg über Cferding kommt außer wegen des Sinflitses, den Passau dort hatte, schon deshalb in Betracht, weil die Ensburg als Ziel in Oberösterreich genannt ist, nicht jedoch der andre Weg über Griesfirchen nach Wels, weil dieser zu weit südlich geht und der Ort Wels samt der Burg und dem Traunübergang seit dem Jahre 1056 den Würzburger Bidem Jahre 1056 den Würzburger schösen zugehörte.14) Bon Cferding führten drei alte Straßen nach Osten in die Traunebene zu zwei Traunübers gängen, auf die Passau großen Gins fluß hatte, nämlich ber eine über Oftering, Hörsching und Traun nach Ansfelden, der andere nördlicher über Pasching nach Traun und Ansfelden, der dritte über Ausling und Leonding nach Gbelsberg. Denn in Herigisinga und bei Truna lag der Wirtschaftsbesitz, den der Priester Sigirich im Jahre 813 ober 819 an hie Passauer Kirche nach seinem Tode vermachte, 15) gemisse Einkünfte in Oftherigon und Tegerinpah verlieh zwis schen 815 und 821 das Hochstift dem Priefter Reginolf, der dafür ererbtes Wirtsichaftsgut in Alpunesfeld an die Pafsauer Kirche vermachte, 16) Zehente und Güter zu Offering (Oftheringen) und Hörsching (Heresingen, Herisingen) lehren wieder im Besigverzeichnisse des Passau unterstehenden Klosters St. Florian<sup>17</sup>) vom Jahre 1111, ebenso auch zu Geroldisdorf und Tenin, Zehent zu Oftherinhen wies Passau auch dem Nonnenkloster Erla<sup>18</sup>) zu. Das ganze Dorf besonders aber Der Ansfelden, Traunübergang bei Ansfelden (Albinisvelth, Allmisvelt, Allmsvelt) sind her-

vorgehoben in den Besigverzeichnissen St. Florians bom Jahre 1111 und später.19) Die gerade nach Osten gerichtete mittelalterliche Hauptstraße aber aus Eferdinger Beden zieht Gbelsberg, an ihr liegen nahe dem Kirnberg Auefling und Leonding, in denen ebenfalls Passau alten Besitz hatte. Der Priester Odalscalc stiftete im Jahre 820 jein Erbgut in Auodoluingon (Hrodols vingun) nach Passau für sein Seelensbeilso), Sigibert vertauscht seinen Besits in Liutmuntinga zwischen 1013 und 1045 gegen Besits in Waldarun<sup>21</sup>). In Leonding (Liumuntingen, Leuwentingen, Liumendingen, Liumitingen, Liuntingen) hat später sowohl St. Aikola<sup>22</sup>) als St. Florian<sup>23</sup>) Besig erhalten, St. Florian bezog aus dieser Umgebung auch noch andre Einkünfte und Zehente aus Terinbach und Linzie und besaß Güter zu Baschingin und Studahe. Zu Chels= berg (Ebilisperch, Ebilsperch) aber jelbst ist auch kleiner Besty St. Flos rians<sup>19</sup>) verzeichnet. Das Passauer Hochstift rundete sich im Jahre 1162 den Besitz um Sbelsberg.<sup>24</sup>) wo es bereits einen Herrschastssitz innehatte, dadurch besser ab, daß es vom Kloster St. Florian 14 Wirtschaftshöfe zu Wäninpach, Holzheimen, bei Goteschalchingen, Trunarerdorf und Siegelhouenen eintauschte gegen Uebergabe der Pfarre St. Michael in der Wachau. Leider sind wir nicht unterrichtet, seit wann Passau den Traunübergang bei Sbelsberg innehatte, doch sicher ist, daß es ein wichtiges Besigtum war, sowohl wegen der Wirtschaftsgüter, der Burg, des Marktes und später auch wegen der Traunbrücke und der Brückenmaut, die im Jahre 1215 schon erwähnt werden.25)

Es ist natürlich, daß oftwärts von der Traun in der Nähe des Passau unsterstehenden Klosters St. Florian dessen Güter und Sinkunftsquellen sich häusen,<sup>26</sup> so zu Nesclibal (Nezzilbach), Gerlantingin, Niunchirchin, Mitstetin, Enzing, Liliginhouin (Lilimhouin), Wasningach, Eglincs heim, Trunardorf, Raffoldstettin, Strosmingen (Strummingen), Sustin (Uustin), Tobelingin, Gomerichingin (Gömerichingin), Pfasinhouin, Sueindahc, Friginslinten (Brienlivten), Widelheim, Walhslingin (Wälhelingin), Salmansliten.

Welche Straße man dem Bischof Günther von Bamberg vorgeschlagen oder er selbst schon in Aussicht hatte, ob die eine über Oftering und Hörsching oder über Paschling nach Traun und

über Ansselden nach St. Florian oder die zweite über Leonding nach Shels= berg und über Rohrbach ober über Töd= ling und Gemering nach St. Florian oder schließlich geradewege über Pichling und Asten nach der Ensburg, ist aus der Urkunde nicht ersichtlich. Sicherlich kommt aber die damalige elende Straße bon Sbelsberg durch den Hohlweg über ben Schiltenberg nach Pichling nicht in Betracht. Doch ist ber Weg über Chelsberg und Rohrbach nach St. Florian wohl der wahrscheinlichste, weil er für damalige Verhältnisse nach St. Florian der beste war und dem Bischof sicher das Kloster zur Mittags= ober Nachtrast empsohlen wurde.

Damit nähern wir uns dem Ende des Reiseweges durch Oberösterreich. In der Nähe der Reichsstraße Ensburg<sup>27</sup>) aber stand in einsamer Ge= gend als Ueberrest Lauriacums die alt= ehrwürdige St. Laurenzkirche, die teils Chrgeiz, teils auch Glaube der Passauer Bischöfe zum einstigen Haupte des Erzstistes von Noricum und zur Mutterkirche des Passauer Hochstiftes machte.28) Die Stadt und auch die Lagerfeste Lauriacum, die teilweise auch als karolingische Pfalz und Sitz des Grasen der Ostmark noch die in das 9. Jahrhundert fortbestanden hatte, was ren bereits eine Trümmerstätte, nur ein kleines Dorf Lorch in der Nähe des Lagers pflanzte den Namen fort. Schon die Weihe unter Schußheiligen Dem Laurentius bezeugt hohes Alter der Kirche, sie entstand wahrscheinlich um das Jahr 340 zur Zeit des römischen Kai= sers Konstantin des Großen oder seiner Söhne als Bajilika in nächster Nähe einer heidnischen Kultstätte der Römer oder aus ihr selbst und sah wohl auch den heiligen Seberin in ihren Mauern Zuerst wird sie um das Jahr 788 genannt im Schenkungsbuche der Passauer Kirche in dem Bermächtnisse einer Ortwik für die St. Laurenzkirche29) und dann wieder zwischen 899 und 903, da der Graf Gunther<sup>30</sup>) das Lehen seines Untertanen Sigili in Piburg zur Kirche berlieh, ferner auch im Jahre 977, als Raiser Otto II. das Gut Ensburg und zehn königliche Huben zu Lorch dieser Kirche für das Hochstift Passau schenkte.

Die wichtigste Stelle in dem Briefe bom Jahre 1064 an den Bamberger Bischof ist wohl die über den Ensübergangbei der Ensburg. Dieser Brief ist uns für die Geschichte besonders wertvoll, weil es ein Privat-

schreiben ist, dem wir unbefangen ge= genüberstehen können, während fast alle andern Urkunden, in denen von der Ensburg die Rede ist,31) wegen ihres Zusammenhanges mit St. Florian und Passau auch mit der vielbestrittenen Flos rianslegende und der Lorcher Grzbiss tumsfrage in Berbindung gebracht und als Fälschungen verdächtigt werden. Die Tatsache, daß das Hochstift Passau über den Fährmann von der Ensburg ge-bieten konnte, laßt darauf schließen, daß die Ueberfuhr über die Ens das Hochstift innehatte. Sin derartig wichtiger Alebergang aber, über den eine Reichsstraße führte, über den der Handelsverkehr von Süddeutschland nach Ungarn ging, den zeitweilig Pilger ins gelobte Land oder auch Kriegerscharen benützten, mußte unter Aufsicht und Schutz einer Burg gestellt sein; daher ist es folgerichtig, daß auch die Ensburg dem Hochstift zugehörte, zumal auch die Lageverhältnisse dafür sprechen, daß der Ensübergang, die Ensburg und die kleine Ansiedlung nächst beiden samt der Hauptstraße zusammengehörten.

Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der alte Ensüber= gang bom linken Ufer aus nahe dem nördlichen Abfall des Sankt Georgen= berges zu suchen ist, also an der über die Stadt Ens hinaus nach Norden vorgelagerten Anhöhe, auf ber jest ber Schloßpart angelegt ift. Die alte Straße von Westen her, nämlich die römische und Limesstraße die mittelalterliche Reichsstraße darauf führte nicht auf die flache Anhöhe, auf der jest die Stadt Ens liegt, sondern sie zog nördlich und dann um den Huß des St. Georgenberges herum. In der Fortsehung dieser Straße über die Ens nach Often wurden im Flußbette auch Brückenpfähle von einigen römischen ober frühmittelasterli= chen Brücken festgestellt, eben dahin zielten auch am rechten Ufer von Osten her die alten Römerstraßen von Altenhofen und von Albing her und andre alte Wege aus verschiedenen Richtungen. hauptsächlich aber auch die alte Reichsstraße, während sie nun seit vielen Jahrhunderten zur jetigen Brückenstelle am Ostaufgange zur Stadt mit rechtwinkeligen Knickungen geführt werben muß.

Nach der Römerzeit wurde die Sischerung des Ensüberganges und der Straße hier in der Edene des Donaustromes besonders wichtig. Der Fluß wurde die Grenze zwischen den Baiern ob und den Abaren unter der

Ens. Das Land ob ber Ens war, als die karolingische Ostmark nach 791 von der Ens bis über den Wienerwald hin errichtet wurde, das gesicherte Hintersland, jedenfalls stellte Lorabha (Lorch) ben Schutz für den Ensübergang bei, von dem es knapp einen Kilometer entfernt war, aber gewiß bildete sich damals schon am User selbst auch eine kleine Ansiedlung der Leute, die die Ueberfuhr besorgten oder deren Dienste und Waren die Reisenden oder Fuhrwerke Die Ens wurde nach der benötigten. Avarenzeit abermals zur Verteidigungslinie, als in häufigen Raubzügen die Ungarn in die Ostmark und weiter nach Batern einbrachen. Durch mehr als ein halbes Jahrhundert suchten ihre Reiter= horden von ihrer neuen Heimat, der ungarischen Tiefebene aus mit, häufigen Ginfällen einen großen Teil Europas heim, wobei sie namenloses Entsepen und durch ihre unersättliche Raublust unerhörte Schädigung über die Bevölfterung brachten. Im Jahre 900 sielen sie sum erstenmale ob der Ens ein. Nach einem längeren Berichte darüber bringen die Jahrbücher des Klosters Fulba32) auch die Nachricht über die Anlegung der Ensburg, nach dem Sterbetalender83) der Freisinger Domtirche, mit dem auch Aufzeichnungen über die Ungarnfämpfe verbunden sind, dürfte dieser erste Einbruch auf den 20. November 900 fallen. Die Baiern hätten unter bem Grenzgrafen Liutbald und dem Passauer Bischofe Richer einen vollständigen Sieg über die Nachhut der Ungarn am linten Donauufer, wahrscheinlich im Machlande unterhalb Mauthausen, errungen. Froh über diesen Sieg, seien die Kämpfer zu ihren Kameraden am Ausgangsplatze zurückgetehrt und hätten in aller Gile vorgerücken Jahreszeit Schuhe bes Reiches am User des Ensflusses eine sehr feste Burg mit einem Ringwalle zur Abwehr errichtet. Nach deren Vollendung sei jeder in seine Seimat zurückgekehrt. Da die Burg in kaum zwei Wintermonaten angelegt war und man zu jener Zeit Steinburgen noch gar nicht zu errichten verstand, so war sie wohl nur ein verschanztes Lager auf einer Anhöhe, mit einer Umwallung von Erde und einer Berzäunung aus Pfäh-Ien und Aesten und mit Blockfäusern versehen. Es hatte als Grenzwaffenplay und Zufluchtsstätte in dieser Gegend zu dienen, hier konnten sich die Krieger versammeln und auch im Falle der Not zurückziehen, auch fanden die Bewohner

der Umgebung mit ihrem Bieh und kleiner Habe Schutz, wann Gilboten ober Feuerzeichen das Herannahen der Feinde ankündeten. Denn mit Belagerung oder Erstürmung einer befestigten Anshöhe konnten sich die Reiterscharen der Ungarn nicht abgeben. Es unterliegt teinem Zweisel, daß die Ensburg auf dem weithin in das Land blickenden Wartberg angelegt wurde, der bald darauf ein Kirchlein des heiligen Georgs trug und dabon den Namen Sankt Georgenberg erhielt. Senn an seinem nördlichen Abhange an der Ens, wo die Straße zur Brücke führte, lag jener Stadtteil der späteren Stadt Ens. der noch bis in die Neuzeit "in der Alten Stadt im Niedern Reintal unter dem St. Georgenberg" hieß. Erfahrungsge= mäß waren aber die mit Altstadt be= zeichneten Niederlassungen am Kuße einer befestigten Anhöhe die alten Burgweiler in ber Burgnieberung. Hier hatten also die Ueberfuhrleute, die Schiffs und Zimmerleute, die für die Uebersuhr oder Brücke bestellt waren, ihre Unterkunft, die Schmiede, Wagner und andre Handwerker, die den Fuhrwerken Dienste leisten konnten. Werkstätten, hier waren wohl auch kleine Wirtschafts- und Einkehrhöfe. Brücke über die Ens scheint erst um 1100 wieder errichtet worden zu sein. sett der Einwanderung der Baiern und in der Karolingerzeit vermittelte eine Nebersuhr den Berkehr, unmöglich wäre über die große Ens eine Furt gewesen und gar mit Salzwägen, die damals zu den ständigen Fuhrwerken ins Land unter der Ens zählten.

Ueber das weitere Schicksal der Ensburg seit ihrer Errichtung sind wir durch einige Passauer und St. Florianer Arkunden31) unterrichtet. Raum vollendet, wurde sie schon am 19. Jänsner 901 samt allem Werkzeug und Ges räte zur Berteibigung und Arbeit bom Rönige Ludwig dem Kinde an das Klo= ster St. Florian vergeben, dessen Wirtschaftsbesitz durch den Ungarneinfall arg gelitten hatte. Da die Ensburg ein ausgebehntes Lager auf der Anhöhe darstellte und der Burgweiler in der Niederung und wahrscheinlich der Ensübergang in der nächsten Nähe das zugehörte, ist eserklärkich, daß sie nach der Urkunde teils auf dem Sigengrunde des Rlosters, teils auf dem Gebiete des Grenzgrafen errichtet war, da jedens Grenzgrafen errichtet war, da jedens hörte, die Niederung am Flusse aber dem

Grafen unterstand. Die Uebergabe gesichah wohl auch deshalb, damit die Klos sterbrüber mit ihren Sigenleuten die Erdwerke und Verzäunung instand hielten und somit für die Aufsicht gesorgt war, dafür hatten sie den Aufgenuß der Ueberfuhr. Im Jahre 907 erlitten aber die Baiern eine vernichtende Nies derlage durch die Ungarn im Osten, sodaß im Lande unter der Ens jeder Rulturfortschritt unterbrochen blieb. In der folgenden Zeit fielen die Angarn nun mehrmals hintereinander über die Ens in Baiern ein, burch eine vorzügliche Auskundschaftung versicherten sie sich immer vorher des geeignetsten Weges und schwächsten Widerstandes, im Jahre 937 erfolgte ein großer Beutezug durch Süddeutschland bis an den Ahein, durch Gallien und Italien. Im Jahre 944 drangen sie bis gegen Wels vor, fanden aber in dem Berzog Berthold einen Gegner, der sie zu fluchtartiger Umkehr zwang. Dafür erschienen sie 948 949 wiederum zur Rache, konn=, ten jedoch keine größeren Erfolge mehr erringen. Aus dem Stiftbriefe des Bis schofes Altmann für das Kloster St. Florian erfahren wir, daß das Kloster die Ensburg vor 950 an den Bis schof Abalbert von Passau abgegeben habe, um dafür den Zehent und die Stiftspfarre wieder einzutauschen. Nastürlich war es auch der Pflichten entsledigt, die der Besitz der Burg mit sich gebracht hatte. Dadurch kam die Ensburg für turze Zeit in die Verwaltung der Kirche von Lauriacum, beziehungsweise des Hochstiftes selbst. Da aber die Ungarn in den zwei Iahren 948 und 949 ihre Aeberfälle erneuten und die Baiern zur tatkräftigeren Abwehr gezwungen wurs den, übernahm dann Herzog Seins rich die Ensburg vor 950 vom Bis schofe in eigene Hand, um sich durch Ersneuerung ihrer Befestigungen die Ensgrenze zu sichern. Im Jahre 950 ober 951 ging er nun gegen die Ungarn bor und brachte ihnen im Lande unter ber Ens eine Niederlage bei. Die Wirren im deutschen Reiche gaben ihnen aber im Jahre 954 abermals Gelegenheit, einen großen Raubzug durch Güddeutschland, Frankreich und Italien zu unternehmen, ebenso schickten sie sich im näche sten Jahre dazu an, jedoch wurde durch den glorreichen Sieg des Kaisers Otto des Großen am 9. August 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg ihren Einfäl-Ien für immer ein Ziel gesetzt. Der Sieg brachte bei den Ungarn eine so nachhal-

tige Wirkung hervor, daß sie nicht mehr wagten, in deutsches Gebiet tiefer einzudringen. Nachdem längere Zeit kein Einfall mehr von ihnen zu befürchten war, ließ man die Erdwerke und die Verzäunung ber Ensburg mit der Zeit verfallen. Aur die Wirtschaftsgebäude und Grundstücke in der Umwallung und in der Niederung blieben in Benützung. So war die Ensburg ein bloßes Gut geworden, das man für die Grenzberteidigung nicht mehr benötigte, aber für den Brückenschutz hinreichte. Am 5. Ottober 977 schentte daher der Kaiser Otto II. das Gut Anesapurch auf Bitte des Bischoses Piligrim von Passau an die Kirche St. Laurenz zu Lau-riacum und dazu überdies 10 königliche Huben in deren nächster Nähe im Dorfe Lorachum. Mit zwei späteren Urkunden, bon denen die eine ins Jahr 1052, die andere ins Jahr 1063 fällt, kommen wir an die Zeit des Berichtes für den Bischof Günther vom Jahre 1064 her-In beiden wird dem Hochstifte Passau eine kaiserliche Bestätigung über den Besitzstand an Gütern erteilt, besonders auch über den Besin des Fleckens Hufhusen, den einst Bischof Abalbert bom Herzog Heinrich für die Ensburg eingetauscht hatte. Wem die Ensburg aber damals unterstand, ist in beiden nicht gejagt, doch läßt der Brief bom Jahr 1064 nun erkennen, daß Passau, das ja die Ensüberfuhr innehatte, wohl auch über die Ensburg früher und auch damals zu gebieten hatte.

In diesem Aufsage sind nur, soweit es eben mit Beziehung auf die Reisestraße durch Oberösterreich von Belang war, die Besitzungen der Passauer Bischöfe an dieser Hauptstraße genannt. Gleichwohl würde auch die Aufzählung der Guter und Sinkunfte des Hochstiftes in andern Teilen unseres Heimatlandes eine stattliche Reihe ergeben, sie lagen großenteils an einem größeren Verkehrswege von Südbaiern, von Detting her, das ja auch Passau zugehörte, nämlich an der Straße von Braunau über Ried, Haag, Griestirchen nach Cferding, ferner auch im süblichen Innviertel, dann in weitem Umtreise bes im Jahre 777 ges gründeten Rlofters Kremsmünster, bes sen Besitzrecht sich Passau im 10. Jahrhundert zugesichert hatte, auch in der Nähe von Garsten und im Machlande. Turch den Brief bom Jahre 1064 werden wir aber besonders darauf aufmerks sam, wie mächtig ber Einfluß bes Passauer Sochstiftes in Diesen

Zeiten auf die Hauptstraße durch das Land ob der Ens gewesen sein müsse, da es außer zahlreichen Gütern an ihr die Uebergänge über die großen Flüsse Eraun und Ens und nastürlich bei Passau auch über den Inninnehatie. Wer erinnert sich da nicht des 21. Albenteuers des Aibelungenstliedes, in dem auf eben dieser Straße über Eserding, Sraun und Ens der Brautzug der Kriemhilde zieht, als sie dom Rüdiger den Begelaren sür den Hem Ihm und ihrem Oheim Vischof Villigrim von Passau und großem Gefolge des gleitet, ins Heunenland ritt?

Dr. Josef Schider.

#### Unmertungen:

1) Erst Prälat Dr. Josef Lohninger sog sie für seine Darstellungen über "Die Stadtpfarrtirche zu Lorch-Ens" im Igg. 1917 der "Chriftlichen Kunstblätter", E. 18, bezüglich des Passauer Einflusses auf den Ensübergang heran und gab, da der Auffat feine Belege enthält, freundlichst den Hinweis. — 2) In der Ueberschrift schreibt Subenborf den Brief irrtümlich dem Propste selbst zu und die Aufträge für die Vorkehrungen dem Bischof Engelbert. — <sup>5</sup>) Oberösterr. Urstundenbuch 1, S. 463. — <sup>4</sup>) Sbenda 2, S. 48, Ar. 35. — <sup>5</sup>) Strnadt, Innviertel und Mondseeland, S. 592. — <sup>6</sup>) Perg. Mon. Germ. Script. 5. Bd., S. 168—171. — 7) Heutzutage streckenweise Ochsensstraße genannt. — 8) D.-De. U.-B. 2, S. 104, Ar. 78. — 9) Gbenda, 2, S. 107, W. 70 While Studies 2 Art affan Mr. 79. Mitis, Studien 3. ält. österr. Urtundenwesen, S. 90—100. Groß, Lieber das Urkundenwesen der Bischöse von Bassau. S. 618—22. — 10) Chenda 2, S. 132 und 139, Ar. 93 und 96. —

13 und 139, Ar. 93 und 96. —

11) Sbenda 2, S. 141, Ar. 97 und 98. —

12) Sbenda 2, S. 86, Ar. 67. Mitis,

S. 170/1. — 13) O.=Oe. U.=B. 2, S. 104, 132, 139, Nr. 78, 79, 93, 96. 14) Lahusen, Zur Enistehung der Ber= fassung bair.=österr. Städte. — 15) O.=Oe. 11.=B. 1, S. 437 (Mon. boic. 28 b, S. 39, Ar. 44). — <sup>16</sup> O.=Oe. 11.=B. 1. S. 438 (Mon. boic. 28 b, S. 35, Ar. 38). — 17) O.De. U.B. 2, S. 140, 141. 144, 145, Ar. 97, 98, 99. — 18) Gbenda 2, S. 86, Ar. 67. — 19) Bom Jahre 1111, und auch 1071, 1111, 1113, 1122: O.=Oe. 11.=B. 2, S. 140, 96, 143, 147, 153. Mr. 97, 75, 98, 99, 102. Die vier legt= genannten Urkunden sind zwar Ausfertigungen aus der Zeit um 1220—1230, boch nach alten Aufzeichnungen, siehe

Mitis, G. 90—100. — 20) D.=De. U.=B. 1, S. 466, Ar. 48, 49. — 21) Sbenda 1, S. 473, Ar. 58. — 22) Sbenda 2: 1075. S. 104, Ar. 78; 1067, S. 107, Ar. 79; 1111, S. 131, Ar. 93. — 23) Sbenda 2: 1111, S. 141, Ar. 97; 1111, S. 144, Ar. 98; 1113, S. 147, Ar. 99; 1122, S. 153, Ar. 102. — 24) Sbenda 2, S. 321, Ar. 219. — 25) Sbenda 2, S. 576, Ar. 200 Ar. 390. — <sup>26</sup>) Sbenda 2: 1071, S. 96. Ar. 75; 1111, S. 140, Ar. 97; 96, Ar. 75; 1111, S. 140, 1111, S. 143, Ar. 98; 1113, S. 147, Ar. 99; 1122, S. 153, Ar. 102. — Diese, wie auch die früher genannten Ortschafs ten sind auf der Amgebungskarte bon Linz des militärsgeogr. Institutes leicht zu finden. — Pfafinhouin heißt jett Hohenbrunn, Eglincheim ist Delkam, Suein-Nieder - Fraunleiten, Siro= mingen liegt an der Donau westlich von der Kronau bei Lorch. — 27) Ueber Lauriacum, Lorch und die Ensburg siehe Dr. I. Schicker in der "Festschrift zur 700s jährigen Gebentfeier der Stadtrechtsver-leihung an Ens" und Dr. 3. Lohninger in "die Stadtpfarrkirche zu Lorch-Ens". Für die hier in den "Heimatgauen" zu= erst veröffentlichten neueren Anschauuns gen und Angaben können hier die Beweise nicht durchgeführt werden, doch wird sie der Berfasser in einer späteren Abhandlung über "die Anfänge ber Stadt Ens" näher ausführen, so über die bürgerliche Aleberlassung Lauriacum. die Fortbauer der Besiedlung in Lauriacum und bessen Umgebung, die Plats Lorabha, die Ensburg und die Entste-hung des Marktes Ens. — <sup>28</sup>) Siehe darüber hauptsächlich G. Dümmler, Piliparuver haupspachtley S. Dummler, Philogrim von Passau und das Erzdistum Lorch. — 22) Mon. boic. 28 b, S. 12, Mr. 12. — 30) Ebenda, S. 32, Mr. 36. — 31) O.-De. U.-B. 2, S. 46, Mr. 34; S. 65, Mr. 48; S. 66, Mr. 49; S. 87, Mr. 68; S. 93, Mr. 73; S. 95, Mr. 75; O.-De. U.-B. 3., S. 101, Mr. 97. — 32) Mon. Germ. Script. I. Ann. Fuld. von Perg, S. 415. — 88) Font. rer. Germ. (von Böhmer) 4. Bd., S. 586—8. 34) Wortlaut der Urkundenstelle: . Itaque omnia, quae ex literis vestris velle vos sensi, ne quid frustra velitis, praestiti. A domino enim praeposito H. hospitium vobis impetravi in villa, quae Scardingum nuncupatur, ubi etiam, quia transitum fluvii damnosum valde et minus humanum esse praedicatur, ut vos eum gratis et ex commodo habeatis, per ipsum praepositum effeci. Similiter super quendam fluvium, quem Truna appellant,

ipse vos traducet. Naulus ille de Ensiburc ne vos sollicitet, ne vos mordeat, et hoc vobis liberalitas domini mei condonabit. Ratespone etiam hospitium ut habere possitis elaboravi.

### Einige alte Bürger- und Bauernhaus-Inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849).

Ein fulturgeschichtlicher Beitrag

Weithin sichtbar erhebt sich auf einer bewaldeten Bergkuppe, vom benachbarten Bischofsberg (804 Meter) durch einen tiefen Taleinschnitt getrennt, in beherrschender, wenn auch einsamer Lage am rechten Ufer der Großen Naarn, die zum Gemeindegebiet Pierbach gehörige, noch immer mächtige Burgruine Auttenstein (in älteren Urkunden auch "Authenstain" geschrieben), welche sich gegenwärtig samt dem um-liegenden Waldgebiet im Besitz der Herzoge von Sachsen-Roburg-Gotha befinbet. Schon bon fern grüßen den Wanderer, welcher in der Gegend zwischen Unterweißenbach und Schönau i. M. auf die am rechten User der Kleinen Naarn sich hinziehenden Höhen gelangt, die von dieser (westlichen) Seite ungefähr in Gestalt eines großen U hochaufragenden Mauerreste, in benen man bei näherer Besichtigung nebst mehreren Singangen zu unterirdischen Verließen trog zunehmenden Verfalles, insbesonders an mehreren gut erhaltenen, gotischen Spisbo-gennischen doch beutlich noch die Lage der ehemaligen Burgkapelle sowie einer Anzahl von seinerzeit bewohnten Burgräumen feststellen fann.

Dieser Burg Auttenstein sam einst (ähnlich wie einer Reihe anderer bestannter Mihlviertser Burgen, so Falsenstein, Marsbach, Pürnstein, Weinsberg, Reichenstein, Prandegg u. a.) als Gutsherrschaft und namentlich auch als grundherrlichem Patrimonialgericht über die Gutsuntertanen (Hintersassen) im Flußgebiet der Großen und Aleinen Naarn, also in der Gegend den Viersdach, die einschließlich zum Gemeindegebiet Liedenau, eine gewaltige, rechtse und sozialgeschichtliche Bedeutung zu, dies sich befanntlich, beginnend allemählich mit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts — in Oesterreich seit den Zeiten Maria Theresias und Ioses II. — endgültig aber erst im Laufe des 19. Jahrhunderts die sg. "Bauernbesreiung" aus der dieher die Entwicklung des

Bauernstandes hemmenden persönlichen und dinglichen Abhängigkeit von einem anderen Gute durchsette.

Die hohe Bedeutung, welche Gutsherrschaft und Landgericht Auttenstein für die Gegend der oberen Naarn hatte, geht so recht lebendig aus den alten rechtsund kulturgeschichtlich bedeutsamen Ur= kunden= (auch "Brotofoll= und Berhand-lungs=)büchern hervor, die ich fürzlich noch in stattlicher Anzahl beim Bezirksgericht Unterweißenbach auffand, welches im weiteren Sinn, trop ber bestehenden Zuständigkeitsverschiedenheit und seines öffentlichen Charakters doch gewissermaßen als eine Art Fortsetzung des alten Auttensteinschen Pfleggerichtes mit bem Standort im Markt Weißenbach (zur Unterscheibung von anderen gleichnamigen Orten nunmehr amtlich "Unter=Weißenbach" genannt) bestrachtet werden kann. In einer Reihe älterer Urkunden erscheint daher für die= ses Pfleggericht noch die Ortsbezeich-nung "Auttenstein zu Weihenbach" auf.

Unter der Fülle der in diesen als ten Urfundenbüchern vorfindlichen Urkunden (namentlich Nachlaßabhandlungen, Kaufverträge, Erbs und Gerhabsichaftsquittungen, Abfrehungen, Heiratss und sonstigen Konsenserteilungen, Erbschaftsvergleiche u. dgl.) ragen nun bes sonders die gelegentlich der Nachlahabs handlungen jeweils aufgenommenen Gutsinventare hervor, beren große tulturgeschichtliche Bedeutung (obwohl bisher an oberösterreichischen, namentlich Mühlviertler Inventaren noch recht wenig veröffentlicht wurden) im allgemeisnen längst erkannt wurde. Bilben boch diese Inventare, obwohl sie meist nur eine ziemlich trockene Aufzählung unter Beifügung des Schänungspreises der im Nachlaß eines Verstorbenen jeweils vorfindlichen Fahrnisse, insbesondere auch des Gutszugehörs, enthalten, für die vielfach Kulturhistoriker eine wahre Fundgrube, indem sie lebendigen Sinblick in das damalige Wirtschaftsleben des Bolkes eröffnen. Namentlich die darin vorkommenden Preisangaben muten uns nach der in den letzten Jahren seit dem Weltkrieg eingetretenen, weitgebenben Gelbentwertung heutzutage fast wie ein Märchen aus uralten Zeiten an, daher auf die möglichst getreue Wiedergabe der jeweiligen Schätzwerte besonderes Gewicht gelegt werden soll.

Manche Grgänzung finden diese pflegschaftsgerichtlichen Urfunden (nehst dem Landesarchtd) noch in mehreren ein-